DAS MAGAZIN

Heft 43 vom 29. Oktober 2022

WAS WIR GLAUBEN

Die besten Reden über Gott und die Welt

Der schottische Anwalt und Richter Adam Lord Gifford setzte 1885 in seinem Testament 80'000 Pfund Sterling (heute über 11 Millionen Franken) für öffentliche Vorlesungsreihen ein, die alljährlich an den schottischen Universitäten Edinburgh, Glasgow, Aberdeen und St. Andrews stattfinden sollten. Inhaltlich müsse es darum gehen, «das Studium der Natürlichen Theologie zu fördern und zu verbreiten». Darunter sei zu verstehen: Eine strikt wissenschaftliche Behandlung der Kenntnis Gottes, «ohne Bezugnahme oder Vertrauen auf eine vermeintlich besondere oder sogenannt übernatürliche Offenbarung.»

1888, ein Jahr nach Giffords Tod, begannen diese bis heute weltweit wichtigsten Vorlesungsreihen zum Themenkomplex Religion-Philosophie-Wissenschaft – die legendären Gifford-Lectures. Gifford bestimmte, dass niemandem Vorgaben zu machen sind. Alle Konfessionen und sogar Agnostiker seien zulässig. Man solle nur dafür sorgen, dass ausschliesslich fähige und wahrheitssuchende Personen vortragen.

Wer sich die Reihe dieser rund 220 Gifford-Speaker und ihre Texte seit 1888 ansieht, wird beipflichten: Überwältigend vielseitig sind die Zugänge und Positionen zu diesem Menschheitsthema. Religion wird idealistisch verteidigt, materialistisch infrage gestellt, der Glaube wird als psychologisches Phänomen gedeutet, die Gottesfrage philosophisch erörtert. Der Anthropologe Edward Tylor entwickelte die evolutionistische Theorie, der Animismus sei die früheste und primitivste Form von Religion gewesen, während William James mit seinem Jahrhundert-

werk «Die Vielfalt religiöser Erfahrung» vor überfülltem Hörsaal die Religionspsychologie auf eine neue Basis stellte. Der Mathematiker und Philosoph Alfred North Whitehead hingegen sprach über seine hochkomplexe Metaphysik «Prozess und Realität» schon von der zweiten Woche an nur noch vor sechs Zuhörern. Die Umbrüche in der Kernphysik durch die Relativitätstheorie reflektierten Niels Bohr und Carl Friedrich von Weizsäcker, während Albert Schweitzer für seine Ethik und Kulturphilosophie die östlichen und westlichen Religionen verglich. Der erste jüdische Denker sprach 1914, der erste Katholik 1930, die erste Frau 1972 und der erste Muslim 1980.

Einen guten Überblick geben die Gifford-Webseite und das Buch von Larry Witham «The Measure of God». Wer tiefer gehen will, greife sich einige Vorlesungen heraus und beginne mit der Lektüre. In seinem Testament schrieb Lord Gifford: «Meinen Körper übergebe ich der Erde, dort mögen seine Bausteine und Materialien in neuen Kombinationen Verwendung finden», das ist der Part der Biochemie. Seine Seele aber gebe er dem Schöpfer zurück, «um ewig in Gott und mit Gott zu sein – in immer engerer und bewussterer Verbindung». Das hingegen wäre der Part der Theologie.

NIKLAUS PETER

DAS MAGAZIN N°43 – 2022 43 – 2022 ILLUSTRATION: RUEDI WIDMER